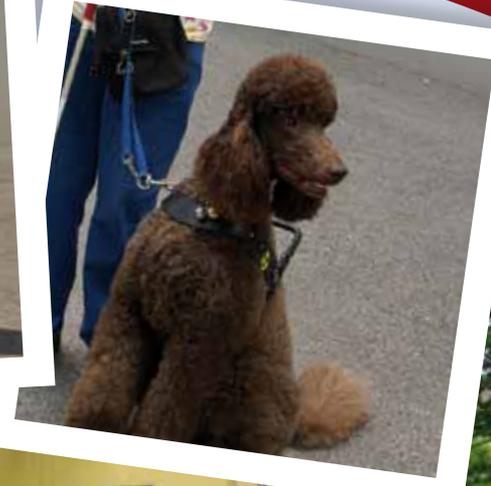




# SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen



## Geboren um zu helfen 11. Blindenführhundeseminar in Stubenberg am See

**BITTE WERFEN SIE DIESE BROSCHÜRE NICHT WEG!!**

*Machen Sie diese Zeitung Ihren Patienten, Gästen und Mitarbeitern zugänglich. Sie helfen damit blinden und körperbehinderten Menschen, welche von Seite an Seite unterstützt werden.*





4



6



12



16

## INHALT

### 3 Vorwort

### 4 *Hurra ich werde ein Assistenzhund!* **Geboren um zu helfen** *Mein Erster Schritt*

### 6 **11. Blindenführhundeseminar in Stubenberg am See**

### 11 **Infrarotkabine für Rollstuhlfahrer**

### 12 **OÖ Zivil-Invalidenverband**

### 16 **Reha Klinik Tobelbad**

### 18 **„Gefühlvolle physiologische Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“**

### 20 **Vorstellung Cornelia Reithner**

### 22 **„Von HEUTE auf MORGEN“**

## IMPRESSUM

### Seite an Seite Magazin 3/2011

Erklärung über die grundlegende Richtung gem. § 25 Mediengesetz vom 12.6.1981: Das Aufgabengebiet des Magazins „Seite an Seite – Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen“ ist die Berichterstattung sowie Information über die Tätigkeit des Vereins Seite an Seite. Erscheinungsweise viermal jährlich.

### Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Seite an Seite, ZVR Nr. 053868287

### Eigenverlag:

Seite an Seite – Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

### Adresse:

Binderstraße 5, 4540 Pfarrkirchen, Tel. zu erreichen über Fa. Sirius Werbeagentur 07224/65755, Fax DW 666, Mail: [office@seiteanseite.org](mailto:office@seiteanseite.org), Web: [www.seiteanseite.org](http://www.seiteanseite.org)

**Inserate, Satz & Layout:** Sirius Werbeagentur GmbH, Wienerstraße 16, 4481 Asten, Tel.: 07224/65755, Fax DW 666

Scampolo-Design, Fischlhamerstraße 14, 4650 Edt/Lambach, Tel.: 07245/20165, Fax DW 4

**Copyright Text und Fotos:** Seite an Seite, Hannes Bodingbauer

### Druck:

AV+Astoria Druckzentrum, Faradaygasse 6, 1030 Wien, Tel.: +43/1/797 85-213, Fax DW 218, [www.av-astoria.at](http://www.av-astoria.at)

## Vorwort

Na schön langsam tut sich was bei uns. Ich konnte eine neue ehrenamtliche Mitarbeiterin finden, welche sich auf unseren Aufruf gemeldet hat. Die Vorstellung finden Sie auf Seite 20.

Natürlich gilt auch weiterhin für unsere Leser, wenn sie ehrenamtlich in unserer Redaktion oder bei Seite an Seite mitwirken möchten: Senden Sie uns einfach ein Mail.

Auch hat sich der OÖ Invalidenverband gemeldet. Da viele Menschen nicht wissen welche Leistungen vom OÖZV angeboten werden, haben wir in unserer Zeitung eine Vorstellung zugestimmt. Und natürlich gemäß unserem Vereinszweck versuchen wir Spenden für Herrn Seiringer zu bekommen. Ein Assistenzhund aus dem Hause Partner-Hunde wartet schon sehnsüchtig auf sein neues Herrchen.

Ich finde es schön Kooperationen mit anderen Vereinen zu knüpfen, denn der behinderte Mensch steht bei uns und bei vielen anderen Vereinen im Vordergrund. Dem zu helfen ist unser aller Anliegen. Deshalb ein Aufruf an alle

Vereine welche für behinderte Menschen tätig sind: Meldet euch und lasst uns gemeinsam helfen.

Der Lohn unserer aller Tätigkeit findet sich in den Gesichtern der Betroffenen wieder. Von Sprachlosigkeit bis zu Freudentränen, habe ich schon alles erlebt. Dieser Dank gebührt auch allen unseren Spendern und Inserenten, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre. Ich wünsche Sie alle könnten die freudigen Gesichter auch sehen.

In diesem Sinne bitte ich alle Inserenten, Spender und Leser. Bleiben sie uns treu und empfehlen Sie uns weiter, damit wir noch vielen Menschen helfen können.

Ihr Obmann  
Andreas Michalik



Foto: Hannes Bodingbauer

[www.seiteanseite.org](http://www.seiteanseite.org)



# SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

Spendenkonto: Sparkasse Krems, Kto.Nr. 00000129999, BLZ 20228

*Hurra ich werde ein Assistenzhund!*

# Geboren um zu helfen

## Mein Erster Schritt

Ein herzliches **Wau-Wau!** Hallo, hier ist wieder Viola und wie versprochen möchte ich Euch aus meinem Leben als angehender Assistenzhund berichten.



Nun ein paar Monate sind ja schon ins Land gegangen und wie Ihr Euch vorstellen könnt, habe ich auch schon einiges gelernt. Voll Super! Kaum kann man richtig stehen, geht's auch schon los.

Mein Lehrplan hatte so einiges für mich vorgesehen. Zum Beispiel musste ich lernen mit viel Lärm umzugehen, denn so ein Haufen Kinder aus der Schule sind ja nicht ohne. Mit Katzen und anderen Haustieren verstehe ich mich auch gut. Und Grundkommandos wie Sitz, Platz, und Steh sind kein Problem mehr für mich. Naja aber an der Leine gehen, wer will das schon, ich mag ja noch immer rumhetzen, aber ich gewöhne mich daran.

Tja die Tage vergingen wie im Flug, was ich allerdings nicht ahnte, dass ich jetzt für einige Zeit von meiner Familie getrennt werde, nämlich um mein schon Erlerntes zu koordinieren.



Und an fremde Menschen sollte ich mich auch gewöhnen.

Nun es war der 29.05.2011, als ich für einige Zeit Abschied nehmen musste.

2 Autos kamen um mich abzuholen, eines davon mit Transport-Kiste, natürlich für mich, damit ich die Fahrt in mein neues zu Hause gut überstehe. Es war meine erste Autofahrt und ich hatte ganz schön Angst. Zur Beruhigung bekam ich einen „Ochsenziemer“ ... Lecker, aber der hat nur 5 Minuten durchgehalten. Mit meinem Geheul und Gebell über die Fahrt hinweg, konnte ich leider niemanden beeindrucken, ich musste es einfach durchhalten. Jetzt fahre ich gern Auto, denn da bekomme ich viel Abwechslung und meine Gastfamilie freut sich mit mir ... die sind soooooooooo lieb zu mir.

Letztens hatten wir gemeinsam einen schönen Ausflug, eine Geburtstagsfeier in Nürnberg. Jetzt konnte ich mich mal wieder so richtig austoben mit vier anderen Artgenossen, und acht Kinder haben auch mit uns gespielt, es war einfach toll. Hier und da kam ich wieder in meine Transportkiste um meine Nerven zu beruhigen, das Umhertollen kann auch anstrengend sein. Fakt ist eins, ich halte meine Gastfamilie ziemlich auf Trab. Meine Intelligenz und Neugier lässt natürlich erahnen was ich tagsüber so anstelle. Mit Schuhspannern, Waschmittelbechern etc. kann man super spielen.

Der Tag geht vorüber und ratet mal wo ich am Abend schlafen darf? ... IM EHEBETT !!! WAU-WAU.



Europapark sind sehr zufrieden mit mir und nicht nur weil ich perfekt „Fuß gehen“ kann .... Zur Belohnung darf ich immer wieder mit meinen wilden Brüdern spielen, wie eh und je.



Wenn ich wach werde, krieche ich zu meiner Familie, da heißt es „Ohrenschlecken“ und Reinknabbern, dann sind sie sicher wach und ein neuer Tag kann beginnen.

Heute war Spaziergang am Mondsee angesagt. Nachdem ich mit dem kühlen Nass konfrontiert wurde, weil mich Frauli bespritzt hat, konnte ich es kaum erwarten meine eigene Erfahrung mit dem See zu machen und rannte die Treppe hinunter, aber vor lauter schnell, schnell bin ich reingefallen und untergetaucht. Frauli bekam einen riesen Schreck und zog mich am Halsband wieder raus.

Für meinen Mut wurde ich mit viel Lob und Leckerlis verwöhnt. Ich liebe solche Spaziergänge und Wald, Bach und Moos sind meine Highlights. Aber neben dem ganzen spielen und spazieren gehen, wird meine Ausbildung nicht übersehen. Meine Trainerinnen im Outlet oder



Übrigens heiße ich nicht nur Viola ... ich habe noch zwei Beinamen bekommen. Erstens „Brunhilde“, weil meine Gastfamilie vorher schon zwei von meiner Sorte hatte und die hießen Bruno und Arno.

Und Zweitens „Model“ ... und was glaubt Ihr warum, natürlich weil ich nicht nur eine Schöne bin, sondern meine Füße werden immer länger. Dieser Name wird mir sehr gerecht ... seht mich doch mal an!!!

Bin schon neugierig wie es weiter geht mit mir und drum möchte ich Euch auch in der nächsten Ausgabe wieder von mir, meiner Ausbildung und meinen Erlebnissen berichten ....

Also bis dann Eure Viola (Brunhilde „Model“)

Text: Marion Michalik

Fotos: zur Verfügung gestellt von [Partner-Hunde.org](http://Partner-Hunde.org)



In der Zeit vom 15. bis 21. Mai 2011 fand in der schönen Steiermark in Stubenberg am See das 11. Blindenführhundeseminar statt. Seit vielen Jahren organisiert Fr. Beate Krames vom steiermärkischen Blindenverband diese Veranstaltung welche auch gerne angenommen wird. Auch diesmal fanden sich 24 Blindenführhundegespänner aus Österreich, Deutschland und der Schweiz im Gästehaus Stubenberg am See ein.

Das Gästehaus selbst [www.gästehaus-stubenberg.at](http://www.gästehaus-stubenberg.at) befindet sich direkt im Ort Stubenberg. Geführt wird das Gästehaus das sich im Besitz des Steiermärkischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes befindet von Fr. Anneliese Greimel. Das Haus wurde im Jahr 2002 generalsaniert und mutierte zu einem gästekundlichen Urlaubshotel das den speziellen Anforderungen von blinden Menschen sowie den visuellen Bedürfnissen sehender Gäste gerecht wird. Insgesamt sind 15 Doppelzimmer (teilweise rollstuhlgängig) sowie 14 Einzelzimmer verfügbar. Gästeraum mit Bar sowie eine Bibliothek mit Büchern in Brailleschrift sind genauso verfügbar wie ein Hundepflegeraum mit Badevorrichtung für den Blindenführhund und einer für blinde Menschen adaptierte Kegelbahn. Insgesamt ein sehr gelungenes Haus für die Veranstaltung.

Zur Trainingswoche selbst kamen 5 Hundetrainer aus Österreich, Deutschland und der Schweiz natürlich ehrenamtlich und kostenlos. In den 7 Tagen wurde nicht nur mit den Blindenführhunden trainiert sondern auch viele Vorträge rund um den Blindenführhund gehalten. Mit dabei waren die Hundeschule Bürger – Seite an Seite Lesern bestens bekannt, sowie die Blindenführhundeschule Muschl aus Brunn am Gebirge und aus der Illtaler Hundeschule Fr. Gerstmann. Aus Deutschland reiste Herr Claas Esser von der Hundeschule Dogmobil und aus der Schweiz der Unabhängige Blindenführhunde Verein vertreten mit Fr. Chri-



## 11. Blindenführhundeseminar in Stubenberg

stine Allenbach. Diese geballte Kompetenz versprach großen Erfolg bei allen kleinen und größeren Problemchen mit dem Blindenführhund.

Stubenberg am See selbst lädt natürlich zu Wanderungen und Ausflugszielen rund um Natur und Kultur ein. Diese wurden von den Teilnehmern auch in Anspruch genommen und auf dem Weg zum Schloss Herberstein und einer nahegelegenen Buschenschänke konnten die Führhunde bei Ihrer Arbeit beobachtet und korrigiert werden. Zwar bietet Stubenberg am See noch viele weitere Ausflugsziele, jedoch konnten diese aus Zeitmangel nicht alle besucht werden.



## *Blindenführhundeseminar am See*

Ich selbst kam am Donnerstag den 19.05.2011 im Gästehaus an und wurde dort sehr herzlich in Empfang genommen. Da gerade das Mittagessen serviert wurde, wurde ich eingeladen auch einen Happen zu Essen. Ich nahm freudig an, zumal ich beim Essen schon einiges Wissenswerte über Blindenführhunde in Erfahrung bringen konnte. Auch konnte ich Fr. Hotter und andere mir bekannte blinde Freunde begrüßen.

Nach dem Essen wurde diesmal nicht mit dem Blindenführhund trainiert sondern es wurden Probleme beim Führen eines Blindenführhundes erörtert. Und so mancher Trainer griff tief in die Trickkiste um eine Lösung herbeizuführen.

Beispiele gefällig? Dazu müssen Sie sich aber in die Lage eines blinden Menschen versetzen, denn wir sehen ja wenn der Hund etwas macht was er nicht machen soll.

Also: Hund räumt Müllkorb aus – na welcher Hund nicht. Auch meine Hunde können manchmal den duftenden Gerüchen von Knochen und Abfällen nicht widerstehen.

Lösungsvorschläge: Der beste und einfachste – Deckel drauf. Es geht aber auch anders. So mancher Trainer vertritt die Meinung, dass der Hund von dem Objekt oder deren Umgebung bestraft werden sollte. Und das geht



folgendermaßen. Sie platzieren eine Mausefalle in dem Müll. Wenn der Hund diesen nun ausräumen möchte, zwickt der böse Müllkorb. Eine andere Möglichkeit wäre einen Luftballon (mit Streichwurst eingeschmiert) im Müllkorb zu platzieren. Beim genüsslichen Hineinbeißen platzt der Ballon und der Hund fürchtet sich nun vor den Dingen die da wohl riechen aber in diesem Behälter sind. Diese Philosophie gefällt mir sehr gut und ich werde es auch mal ausprobieren, zumal solche Dinge ja passieren wenn man nicht zuhause ist.

Ein Riesensproblem stellt auch die Aufnahme von ausgelegten Ködern oder Abfällen während des Freilaufs des Blindenführhundes dar. Immer wieder hört man in Zeitungen, dass Hundehasser Giftködern auslegen. Vor nicht einmal einem halben Jahr ist ein Blindenführhund in Oberösterreich an den Folgen eines Giftködern verendet. Wie kann nun ein Blinder die Aufnahme eines solchen Ködern verhindern zumal wir sehenden das kaum verhindern können? Die einfachste Lösung heißt Beißkorb. Alle Trainer wiesen einheitlich darauf hin, dass ein

Beißkorb sobald der Hund sich einmal daran gewöhnt hat, kein Problem darstellt. Hier kam dann sofort der Einwand, wenn das Passanten sehen, glauben die Menschen der Blindenführhund wäre bissig. Obwohl sehr lange diskutiert wurde, blieb es doch bei dieser einzigen Lösung. Ich weise also unsere Leser der Ordnungshalber hin, ein freilaufender Blindenführhund ist keinesfalls bissig wenn er einen Beißkorb trägt. Der Beißkorb verhindert lediglich etwas zu fressen, was nicht gefressen werden soll.

Eine kleine Diskussion erfolgte dann noch über das Verhalten der Hunde durch Provokationen von außen. Ein Kind hatte einen Hund – zum Spaß – erschrecken wollen. Was ist wenn der Hund beißt. Liebe Leser, ein solches Verhalten könnte dem Blindenführhund das Leben kosten. Wir bitten sie also Ihr Kind mit dem Umgang von Blindenführhunden zu instruieren. Einen kleinen Ratgeber haben wir hier abgedruckt. Er wurde von der Blindenführhundeschule Mau-schl zur Verfügung gestellt.



## ***Bitten eines Blindenführhundes***

### **1. Bitte, streichelt und lockt mich nicht, wenn ich mein Geschirr trage!**

Meine Arbeit erfordert viel Konzentration und jede Ablenkung könnte meinen blinden Freund gefährden.

### **2. Bitte, fragt meinen blinden Partner, ob und wie ihr helfen könnt!**

Spontanes Anfassen oder Festhalten am Führungsgeschirr machen mich und meinen Begleiter unsicher. Ihr könnt gerne eure Hilfe anbieten, aber seid nicht beleidigt, wenn Herrchen oder Frauchen ablehnen. Wir sind sehr selbständig.

**3. Bitte, sagt meinem Herrchen oder Frauchen, welche Busse einfahren oder wann die Ampel auf „grün“ steht!** Ich bin zwar sehr intelligent, aber lesen oder Ampeln richtig deuten kann ich nicht.

**4. Bitte, haltet euch an die Verkehrsvorschriften!** Zugesparkte oder mit Fahrzeugen verstellte Gehwege zwingen mich auf die Straße auszuweichen, wo es sehr gefährlich werden kann.

**5. Bitte, erlaubt mir den Zutritt zu Lebensmittelgeschäften!**

Das Gesetz ist zwar auf meiner Seite, aber dennoch schimpfen immer noch Leute über mich in den Geschäften. Ihr lasst eure Augen ja auch nicht vor dem Geschäft.

**6. Bitte, erschreckt mich nicht mit Knallkörpern und dergleichen!**

Ihr gefährdet damit meine Diensttauglichkeit und mein blinder Partner verliert einen verlässlichen Führer.

**7. Bitte, haltet eure Hunde zurück und umgeht uns zügig!**

Ich darf im Dienst nicht schnuppern und spielen. Doch in meiner (übrigens reichlich bemessenen) Freizeit bin ich jederzeit für eine wilde Rennerei zu haben.

**8. Bitte, füttert mich nicht!**

Ich bin dazu erzogen worden, von Fremden nichts anzunehmen. Jeder Versuch von eurer Seite untergräbt diesen Gehorsam und mein blinder Partner wird dann zu Recht sehr ungehalten.

**9. Bitte, verzichtet darauf, jegliche gefährliche Dinge (!) auszulegen oder Glasscherben einfach liegen zu lassen bzw. informiert meinen blinden Partner über derartige Gefahrenquellen!** Er erkennt nicht, womit meine Pfoten in Berührung kommen bzw. was ich im Freilauf aufnehme. Eure Achtlosigkeit bezahle ich mit längerem oder dauerhaftem Dienstausschlag, schlimmstenfalls sogar mit meinem Leben!

Falls ihr Fragen über mich, meine Ausbildung und unsere Arbeit habt, so scheut euch nicht, meinen Partner offen anzusprechen.

Am Ende des Tages habe ich mich noch mit einigen Betroffenen sowie den Trainern unterhalten. Fazit: Alle fanden die Trainingswoche informativ, kurzweilig sowie notwendig.

Wir von Seite an Seite hoffen, alle Teilnehmer und neue im nächsten Jahr wieder zu sehen und wünschen den Trainern, den Organisatoren und den blinden Menschen mit Ihren Hunden alles Gute.

Obmann  
Andreas Michalik



Fotos: zur Verfügung gestellt vom steiermärkischen Blinden- und Sehbehindertenverband

## **Steiermärkischer Blinden- und Sehbehindertenverband**

Augasse 132, 8051 Graz

Tel.: +43-316/68 22 40

Hotline: 0800/20 20 71

Fax: +43-316/68 22 40-10

office@stbsv.info

[stbsv.info](http://stbsv.info)

## **GÄSTEHAUS STUBENBERG**

Dorfstraße 170, A-8223 Stubenberg am See

Tel.: 03176/88450, Fax: 03176/8845

a.greimel@stbsv.info

## **Reha Hundeschule**

### **Maria Gerstmann**

Neudorfberg 78, 8211 Großpesendorf

Tel.: 03113 262430

[www.reha-hunde.at](http://www.reha-hunde.at)

## **Claas Eßer**

von Herselstr. 1, 54614 Schönecken

Tel.: 06553 / 96 07 92 oder Mobil: 01715775885

c.esser@dog-mobil.de

[www.dog-mobil.de](http://www.dog-mobil.de)

## **BLINDENFÜHRHUNDESCHULE**

### **Sabine Muschl**

Pöllangraben 53, 2345 Brunn am Gebirge

Tel.: 0699/107 84 666

[www.blindenfuehrhunde.at](http://www.blindenfuehrhunde.at)

## **ÖSTERREICHISCHE SCHULE für BLINDENFÜHRHUNDE**

Rastal 17, A-8611 St. Katharein/Laming

Josef Bürger

Tel.: 0043 3869 / 2517

Fax: 0043 3869 / 2517 7

Handy: 0049 172 / 9635719

josefbuerger@aon.at

[www.blindenfuehrhundeschule-buerger.de](http://www.blindenfuehrhundeschule-buerger.de)

## **Unabhängiger Blindenführhunde Verein UBV**

Sekretariat

Sernftalstrasse 93, CH-8765 Engi/GL

Tel.: 055 642 22 18

ubverein@bluewin.ch

[www.ubverein.ch](http://www.ubverein.ch)

**Nach meinem letzten Aufruf an Firmen sich mit neuen innovativen Produkten zu melden, kam ein Anruf von der Fa. Armstark. Sie haben nun eine Infrarotkabine für Rollstuhlfahrer entwickelt und möchten diese in unserer Zeitung auch vorstellen.**

**Also machte ich mich auf den Weg nach Schärding um diese auch zu besichtigen.**

Kurz zu Infrarotkabinen. Nach Auskunft der Fa. Armstark liegt die Betriebstemperatur einer Infrarotkabine bei etwa 50° C, gegenüber 90° – 100° bei herkömmlichen Saunen. Diese hohen Temperaturen sind für Menschen eigentlich fremd und können deshalb den Organismus auch wesentlich stärker belasten. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass der in den Infrarotkabinen „erzeugte“ Schweiß einen Wasseranteil von etwa 80 – 85 %, jener in einer herkömmlichen Sauna jedoch einen Wasseranteil von 95 – 97 % enthält. Das heißt, dass der im Schweiß enthaltene Anteil an Fett, Cholesterin, fettlöslichen Giften, Säuren, Natrium und Ammoniak wesentlich höher ist als einer herkömmlichen Sauna, wodurch sich auch das größere Entgiftungspotential ergibt.

Eine Infrarotkabine wird empfohlen bei Herz und Gefäßerkrankungen, Nierenfunktionsstörungen, für Durchblutung und Blutdruck, sowie bei Hautproblemen, Atemwegs- und Erkältungserkrankungen. Trotzdem würde ich jedem potentiellen Kunden, speziell aber behinderten Menschen, vor dem Kauf raten, den Hausarzt zu konsultieren.

Was macht die Infrarotkabine von Armstark für Rollifahrer aber nun so anders? Erstens, sie ist ein wenig niedriger als andere Kabinen. Das kommt daher, dass der Eingang ein wenig breiter – sprich rollstuhlgerecht – gestaltet wurde. Weiters wurde eine kleine Rampe angebracht, um das Hineinfahren in die Kabine zu erleichtern. Das Bedienfeld im Außenbereich sowie im Inneren der Kabine ist mit dem Rollstuhl leicht zu erreichen. Ebenso kann die Türe mühelos geschlossen werden. Ein Wenden des Rollstuhls



im Inneren der Kabine ist durch die großzügige räumliche Gestaltung leicht zu handhaben. Sollte es dem einen oder anderen Rollifahrer zu heiß werden so ist im Inneren der Kabine ein Notfallschalter. Natürlich kann die ganze Familie die Infrarotkabine benutzen. Hierzu kann eine zusätzliche Bank eingestellt werden, welche aber als Zubehör zu bestellen ist. Der Preis der Kabine wird mit ca. 5000,- Euro veranschlagt.

Besonders gefallen hat mir, dass die Fa. Armstark auch Rollifahrer eingeladen hat, diese Kabine auf Rollstuhltauglichkeit zu testen. Das zeigt dass die Fa. Armstark hier die Verantwortlichkeit ihrer Produkte sehr ernst nimmt. Übrigens haben beide Tester die Infrarotkabine für ihre Mobilitätseinschränkungen für sehr gut befunden. Ich würde trotzdem jedem Rollifahrer raten, sich die Kabine vor Ort in St. Florian bei Schärding anzusehen und zu testen. Wir wissen alle, dass bei jedem Rollifahrer die Einschränkungen in der Mobilität unterschiedlich sind. Insgesamt ein toller Schritt in die richtige Richtung, Infrarotkabinen, welche für alle gesunden Menschen schon lange zu haben sind, endlich auch für Rollifahrer anzubieten. Wir wünschen der Fa. Armstark viel Erfolg bei diesem Produkt.

Text: Andreas Michalik, Obmann von Seite an Seite  
[www.seiteanseite.org](http://www.seiteanseite.org)

Foto: zur Verfügung gestellt von Fa. Armstark

**OÖ ZIVIL-  
INVALIDENVERBAND**

Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung  
www.ooc-ziv.at

*Behinderung darf  
kein Handicap sein.*



**Der OÖ Zivil-Invalidenverband (OÖZIV) ist ein Verein, der sich um Menschen mit Behinderung und deren Umfeld annimmt. Seit über 60 Jahren werden Bewusstseinsarbeit, Beratung aber auch unzählige Aktivitäten und Veranstaltungen von etwa 200 ehrenamtlichen Funktionären in Oberösterreich geleistet.**

Wir verstehen uns als Lotse und Begleiter durch die vielen gesetzlichen Bestimmungen und sind ein Sprachrohr für die Anliegen von Menschen mit Behinderung.

Ein wesentliches Angebot unserer Ehrenamtlichen in den Orts- und Bezirksgruppen ist daher die Beratung von Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen. Dabei können nicht nur unsere Mitglieder, sondern alle Betroffenen dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Wir informieren und helfen bei den verschiedensten Antragstellungen, wie zB Behindertenpass, Pflegegeld, Zuschüsse zum Wohnungsumbau oder zur Anschaffung eines PKW bis hin zu Tipps und Informationen über steuerliche Ver-

günstigungen. Dazu gibt es in vielen Orts- und Bezirksgruppen Sprechtag oder Stammtische, die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater vereinbaren aber auch zusätzliche Termine. Je nach Möglichkeit können diese Gespräche auch bei den Betroffenen zu Hause stattfinden.

Ein Beratungsbeispiel aus der letzten Zeit:

Josef Lang (61) ist seit früher Kindheit auf den Rollstuhl angewiesen und wohnt in seinem Elternhaus. Durch die Notwendigkeit des Rollstuhles konnte er nicht mehr in das erste Obergeschoß des Hauses – wie es dort aussah, konnte er nur seinen Kindheitserinnerungen entnehmen.

Auf Grund der baulichen Beschaffenheit war ein Treppenlift nicht geeignet, die Außenlifte waren für ihn mit einer geringen Pension nicht finanzierbar.

So machte er sich jahrelang auf die Suche nach einer geeigneten Möglichkeit. Bei der Fachmesse „integra“ im Jahr 2010 stieß er auf einen Hauslift, der innen eingebaut und installiert werden kann, und ihn bequem im Rollstuhl nach oben transportieren könnte.



Aktuelle Informationen und Neuerungen werden bei Stammtischen weiter gegeben



Auch das gemütliche Beisammensein darf nicht fehlen



Bei den Ausflügen der Orts- und Bezirksgruppen ist für jeden etwas dabei



„Der Lift hat mich interessiert, und ich habe die Sache weiterverfolgt“ teilte Josef Lang mit. Am Anfang war er sich doch dann wieder unsicher, vor allem hinsichtlich der baulichen, technischen und finanziellen Herausforderungen. „Mit Hilfe und durch die umfassende Beratung von Seiten der Liftfirma und dem Berater des OÖZIV haben wir dieses Vorhaben aber sehr gut über die Bühne gebracht“, erzählt Herr Lang. Der Mindestpensionist erhielt von mehreren Stellen finanzielle Unterstützungen für dieses Vorhaben.

Bereits im ersten Quartal des heurigen Jahres haben die Beraterinnen und Berater des OÖ-ZIV über 750 Informations- und Beratungsgespräche geführt. Das ging von einfachen Auskünften, bis hin zur Information über mehrere finanzielle Unterstützungen und die Hilfe und Begleitung bei Antragstellungen.

Die verschiedenen Aktivitäten der Orts- und Bezirksgruppen sind weiters ein sehr wichtiges Angebot für unsere Mitglieder. Während die einen einen Kaffeenachmittag oder ein Grillfest anbieten, organisieren die anderen wieder einen Tagesausflug oder sogar mehrtägige Reisen. Bei den Ausflügen steht der Gedanke der Gemeinschaft und des Wohlfühlens an vorderster Stelle. Zur Information und zum Erfahrungsaustausch laden außerdem die Stammtische oder andere regionale Veranstaltungen – bis hin zur Weihnachtsfeier – ein.

Bei allen diesen Angeboten wird auf Barrierefreiheit und gute Erreichbarkeit großer Wert gelegt. Selbstverständlich nehmen die Orts- und Bezirksgruppen auch an Veranstaltungen anderer Organisationen und Vereine teil – ganz im Zeichen der Miteinbeziehung von Menschen mit Behinderung in alle Lebensbereiche.



Persönliche Beratung von Betroffenen wird bei uns groß geschrieben



Die Ausflüge und Reisen führen zu den unterschiedlichsten Zielen

Ein wesentliches Anliegen ist uns die Bewusstseinsbildung zum Thema „Leben mit Behinderung“. Daher möchten wir Zugänge und Brücken zu und für Menschen mit Behinderung schaffen und setzen uns für die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderung ein.

Wir wissen, dass es in diesen Bereichen viel zu tun gibt und stellen uns mit Engagement diesen Herausforderungen. Daher ist es uns wichtig, Kooperationen zu leben und in Netzwerken zu arbeiten.

Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und sie auf diesem Weg zu begleiten. Neben den direkt Betroffenen sind uns aber auch die Angehörigen und deren Betreuung sehr wichtig. Ein besonderes Augenmerk legen wir auch auf Familien mit Kindern mit Behinderung.

**Text: Michael Leitner, OÖZIV**

**Fotos: zur Verfügung gestellt vom OÖ Zivil-Invalidenverband**





Reisen trotz Behinderung - Hans Höfferer auf seiner Reise nach Rom



Bewusstseinsbildung in Schulen ist ein wichtiges Zukunftsthema

Der OÖZIV ist auch Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen nach dem Oö. Chancengleichheitsgesetz.

So finden beispielsweise am Hof Schlüßlberg (Brandhof 1, 4707 Schlüßlberg, Tel. 07249 / 48167) Menschen mit Behinderung Arbeit in den Bereichen Landwirtschaft, Kompostierung und Grünraumpflege sowie in der Biomüllabholung. Der Hof Schlüßlberg ist ein zuverlässiger Partner für private und kommunale Auftraggeber.

Eine weitere Einrichtung ist der Joker Hof Tollet / Hof Taufkirchen an der Pram, wo Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen oder erhöhtem Förderbedarf für ein selbständiges Leben und den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Die Jugendlichen lernen bereits während ihrer Ausbildung sehr praxisnahe die Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes in Partnerbetrieben kennen. Nähere Auskünfte direkt am Joker Hof Tollet, Winkeln 14, 4710 Grieskirchen, Tel. 07248 / 62967.

In Ohlsdorf führen wir den Hof Feichtlgut (Föding 2, 4694 Ohlsdorf, Tel. 07612 / 47553) für Personen mit geistigen und mehrfachen Beeinträchtigungen nach Beendigung der Schulpflicht. Das Ziel der Einrichtung ist die Begleitung von Menschen in ein selbstbestimmtes Leben. Dabei begleiten Therapieangebote sowie individuelle Förderungen den Arbeits- und Freizeitalltag.

Für Personen mit chronischen Erkrankungen bzw. Körper- oder Sinnesbehinderungen bieten wir in Ried im Innkreis und Vöcklabruck das Projekt SUPPORT – Coaching und Beratung. Weitere Auskünfte dazu erhalten Sie bei OÖZIV SUPPORT, Kellergasse 2, 4910 Ried im Innkreis, Tel. 07752 / 26413.

Nähere Informationen über uns und unsere Angebote erhalten Sie beim

**OÖ Zivil-Invalidenverband**

Gewerbepark Urfahr 6/1, 4040 Linz, Tel. 0732 / 341146

bzw. E-Mail: [office@ooe-ziv.at](mailto:office@ooe-ziv.at)

## Reha Klinik Tobelbad



Foto: zur Verfügung gestellt von Reha Tobelbad

**Ich habe nun schon einige Seiten über die Reha Klinik Tobelbad und dessen Einrichtungen geschrieben. Die Rehabilitation von querschnittgelähmten Menschen betrifft aber nicht nur die physische sondern auch die psychische Seite der Patienten. Also machte ich mich auf und besuchte Herrn Dr. Lesky, den Leiter des Psychologischen Dienstes.**

Was ist eigentlich Psychologie? Laut Wikipedia ist Psychologie eine empirische Wissenschaft. Sie beschreibt und erklärt das Erleben und Verhalten des Menschen, seine Entwicklung im Laufe des Lebens und alle dafür maßgeblichen inneren und äußeren Ursachen und Bedingungen und entwickelt darauf aufbauend Beratungs- und Behandlungsmaßnahmen.

**SAS:** Was heißt das nun für Patienten in der Reha Klinik Tobelbad?

**Herr Dr. Lesky:** Sobald Patienten in unserem Rehabilitationszentrum aufgenommen werden, ist die Akutphase mit den intensivmedizinischen und unfall- oder neurochirurgischen Maßnahmen vorbei. Nicht nur wegen der üblichen physischen Funktionsstörungen und möglichen Komplikationen, die gerade am Beginn der Rehabilitation und der in dieser Phase betriebenen Mobilisation besonders intensiv erlebt werden, sondern auch wegen der Hilflosigkeit und Abhängigkeit, der grenzenlosen Verunsicherung, der Körperschemastörung, oftmals bestehender Schmerzen, sozialer Veränderungen, des generellen Verlusterlebens und anderer Stressoren tritt zwangsläufig ein psychischer Ausnahme-

zustand auf. Betrachtet man die resultierenden Verhaltensweisen isoliert, dann sind sie oft auffällig – leugnend, verdrängend, depressiv oder aggressiv. Vor dem Hintergrund der Gesamtsituation, welche die Bestimmungsmerkmale einer Krise aufweist, sind sie jedoch nicht als pathologisch (Anm. der Red.: krankhaft oder abnorm) zu sehen, sondern es ist eine normale Reaktion auf eine abnorme Situation.

**SAS:** Wann findet dann eine Kontaktaufnahme mit dem Patienten statt?

**Herr Dr. Lesky:** Ein Patient wird psychologischerseits in den ersten Tagen des Aufenthaltes kontaktiert. Nützlich ist es, eine aktive vom Psychologen ausgehende Unterstützung anzubieten. Gerade das Hilfsangebot für den Bedarfsfall beurteilen nahezu alle Patienten als angenehm; es vermittelt möglicherweise eine gewisse Sicherheit sollte es zum „Notfall“ kommen. Dieses Angebot muss daher in jedem Fall unterbreitet werden.

**SAS:** Welche Ziele verfolgt die psychologische Rehabilitation?

**Herr Dr. Lesky:** Wesentliche Ziele sind die Unterstützung bei der Entwicklung von Techniken und Strategien zur Problembewältigung sowie das Aktivieren von Ressourcen. Unser vorrangiges Anliegen ist es, die Selbsthilfekompetenz der Patienten individuell zu fördern.

**SAS:** Wie darf ich mir das nun vorstellen?

**Herr Dr. Lesky:** Wenn für einen Patienten z.B. Laufen bislang besonders wichtig war, ist es unsere Aufgabe, mit dem Patienten Möglichkeiten

zu erarbeiten, diese Aktivität zu ersetzen. Sei es durch Aufzeigen anderer sportlicher Aktivitäten oder auch alternativer, geistiger Beschäftigungen. Es geht also darum Wertungen zu hinterfragen, zu relativieren und schlussendlich Neubewertungen vorzunehmen. Diese gemeinsame Suche hat das Ziel, dem Patienten früher oder später eine *relative* Zufriedenheit zu ermöglichen.

**SAS:** Und welche Mittel stehen ihnen da zur Verfügung?

**Herr Dr. Lesky:** Hier gibt es primär das psychologische Gespräch mit all seinen Möglichkeiten und verhaltenstherapeutisches Vorgehen aber auch die Nutzung von imaginativen und Hypnosetechniken sowie verschiedenen Entspannungsmethoden.

Im Übrigen gehört hier auch der Austausch zwischen Arzt, Psychologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern und Pflegepersonal dazu. In regelmäßigen Teambesprechungen werden in unserem Haus fachliche Informationen über den individuellen Status quo der Patienten ausgetauscht. Aber auch auf Beobachtungen basierende Einschätzungen werden weitergegeben, sofern sie für die Arbeit der jeweils anderen Berufsgruppen relevant erscheinen. Dadurch wird ein aktueller Wissensstand über die Patienten bei allen Behandlern erreicht, und es können therapeutische Vorgangsweisen kooperativ geplant und realisiert werden. Gerade bei Themen mit stark medizinischem Hintergrund, z.B. Rückbildungswahrscheinlichkeit, Ausscheidungsfunktionen, Sexualität, Schmerzen, ist dies erforderlich um sicherzustellen, dass in der Rehabilitation an einem Strang gezogen wird. Themenspezifische psychologische Interventionen erfolgen gegebenenfalls in inhaltlicher und mitunter auch personeller Kooperation mit dem Arzt.

**SAS:** Sind bei querschnittgelähmten Patienten Suizidgedanken vorhanden?

**Herr Dr. Lesky:** Viele Patienten haben in irgendeiner Phase der Rehabilitation mal de-

pressive Stimmung – mitunter auch mit Suizidgedanken bzw. Todeswünsche. Allerdings fallen nur ca. 20 Prozent der Patienten tatsächlich in eine Depression; diese werden dann auch medikamentös mitbehandelt. Mit den Ansätzen der kognitiven Verhaltenstherapie und entsprechender, enorm wichtiger sozialer Unterstützung kann es gelingen, die „Lösungsidee“ des Sterbens allmählich in eine konstruktivere, lebensbejahende Bahn zu lenken. Aus einer Studie wissen wir, dass leider nur bei 27 % der Betroffenen, welche Todeswünsche oder Suizidgedanken hegen, auch der Eindruck besteht, diese ohne unangenehme Konsequenzen offen äußern zu dürfen. Das offene Gespräch darüber ist also eine wichtige Entlastungsmaßnahme.

**SAS:** Wie sieht die Nachbetreuung aus?

**Herr Dr. Lesky:** Unsere Einrichtung bietet keine ambulante Nachbetreuung an. In den Fällen, in denen weitere psychologische Unterstützung empfehlenswert ist, geben wir Adressen von entsprechenden Beratungsstellen bekannt um eine psychologische Weiterbetreuung zu erleichtern. Selbstverständlich stehen wir auch mal telefonisch beratend zur Verfügung, wenn ein ehemaliger Patient darum ersucht.

**SAS:** Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Zeit.

Anm. der Redaktion. Bei dem Gespräch mit Herrn Dr. Lesky hatte ich sofort ein Gefühl „offen“ Fragen stellen zu können. Dies war für mich sehr wichtig, da ich ja keine erforderlichen Kenntnisse für dieses Interview besitze. Die Angst „dumme Fragen zu stellen“ kam also gar nicht auf. Die Herzlichkeit und das vertrauensenerweckende Wesen von Herrn Dr. Lesky bestärken mich, dass Patienten der Reha Klinik Tobelbad bestens betreut werden.

Ich wünsche dem gesamten Team alles Gute für die Zukunft.

Andreas Michalik  
Obmann

**Schmerzfrees Körpergeföhl ist für Menschen mit Behinderung genau so wichtig wie für gesunde Menschen.**

**Ein Besuch beim Physiotherapeut kann helfen wieder ein natürliches Geföhl für unseren Körper entwickeln zu können. Wir haben deshalb Herrn Roeck gebeten uns ein paar Zeilen über Bewegung für Wohlbefinden und Fitness zu schreiben. Hier das Ergebnis:**

Marketingstrategen reden uns immer ein: Nur Schlagworte kann man an den Mann(die Frau) bringen. Seit Jahren werden wir von Professoren, Ärzten und Therapeuten gelöchert mit Schlagworten wie „Richtig“, „Falsch“, „Kräftigung“ und „Dehnung“. Weiters welche Bewegung angeblich richtig sein soll – dies wird dann alle paar Monate wieder verworfen und eine neue Bewegung als angeblich richtig vorgestellt. Es kommt dann sogar vor, dass Fachärzte in Medien behaupten: Es ist egal wie wir uns bewegen, Hauptsache wir bewegen uns viel. Es ist ein Armutzeugnis und eigentlich grob fahrlässig wie Verantwortliche mit dem Thema Rückenschmerz umgehen.

Wenn wir 8 Stunden schlafen, gehen wir 16 Stunden mit unserem Körper um, bewegen wir uns 16 Stunden am Tag unseren Körper, und dies 365 Tage im Jahr.

Mit keinem Beruf (nicht einmal Hausfrau) verbringt man soviel Zeit, mit keinem Partner oder Kind verbringt man soviel Zeit. In welchem Beruf, in welcher Partnerschaft in welcher Kindeserziehung kommt man mit 4 Schlagworten aus? Man kann das Problem Rückenschmerz mit 4 Schlagworten nicht in den Griff bekommen!

Mit **„Geföhlvoller physiologischer Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“** lernt man Schmerzen zu verringern oder sogar zu beseitigen. Sind keine Beschwerden vorhanden, dann trägt die **„Geföhlvolle physiologische Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“** erheblich zu mehr Wohlbefinden und Verwöhnung bei.

Wichtig ist, dass man Unterschiede bei schmerzfreier Bewegung wieder wahrnehmen lernt!

Bei Beröhrung ist es für uns selbstverständlich, dass es im schmerzfreen Bereich sehrwohl positive und negative Beröhrungen gibt!

Die Schmerzfreen negativen Bewegungen sind es, die unser Fass am meisten anfüllen, dass oftmals eine Kleinigkeit reicht um das Fass zum überlaufen zu bringen!

Mit **„Geföhlvoller physiologischer Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“** lernt man z.B. die Rotation der Wirbelsäule physiologisch und positiv für den Körper auszuführen! Selbstverständlich wird auch gezeigt wie eine Rotation keinesfalls ausschauen soll, weil damit Bandscheibenschäden und Wirbelsäulenbeschwerden akut herbeigeföhrt werden können. Wenn eine Drehung der Wirbelsäule zwar sehr schlecht ausgeföhrt werden kann, sie aber physiologisch notwendig ist (Beispiel Armpendel etc.) kann die Lösung niemals die Verhinderung der Drehung sein!!!

Immer wieder hört und liest man, dass man sich mit gerader Wirbelsäule vorbeugen soll – Wenn sie ihre Wirbelsäule weiter schädigen wollen, dann tun sie das weiter.

Bei **„Geföhlvoller physiologischer Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“** lernen sie die optimale Bewegung der Wirbelsäule in Richtung Lordose sprich Richtung Hohlkreuz und Richtung Kyphose – Gegenteil von Hohlkreuz. Wenn sie sich mit gerader Wirbelsäule vorbeugen können sie laut Belastungsstatistik nach Wilke, mehr Belastung für die Bandscheiben erreichen, als beim runden vorbeugen im Sitzen.

Die physiologische Bewegung die während sitzender Tätigkeit (oder Untätigkeit) erfolgen sollte ist hier schematisch in 3 Bildern dargestellt. Mittleres Bild ist die optimale Ausgangsstellung, sprich die optimale Sitzhaltung mit dem Körperschwerpunkt etwas **vor** dem Sitzbeinknochen. Von dieser Stellung soll immer wieder, optimalerweise beim Ausatmen in



die Ausgangsposition


 die hintere Position  
 der Schwerpunkt darf nicht hinter  
 die Sitzbeinknochen geraten

 die vordere Position  
 das Becken darf und soll soweit  
 wie möglich (absolut schmerzfrei)  
 nach vorne gerollt werden

Richtung Hohlkreuz bewegt werden – das Becken rollt dabei nach vorne und der Brustkorb schwebt mit nach vorne. Beim Einatmen rollt das Becken zurück und der Brustkorb schwebt wieder mit nach hinten. Allerdings höchstens bis der Schwerpunkt über dem Sitzbeinknochen ist. Beim Freisitzen oder am Tisch sitzend, soll der Schwerpunkt nicht hinter die Sitzbeinknochen kommen. Ganz wichtig dabei ist es die Bauchmuskeln bewusst locker zu lassen, die sollen nur exzentrisch sanft arbeiten.

Wenn sie diese Bewegung ausführen, sollten sie an Begriffe wie „Selbstverständlich“, „Harmonie“, „Verwöhnung durch Bewegung“, „Streicheleinheit durch Bewegung“ denken. Mit dieser kleinen Bewegung können sie ihre Lebensqualität beim Sitzen deutlich steigern. Ihre Kontrolle für diese Bewegung ist Ihr Gefühl für Positives, keinesfalls ein Streben nach Korrektheit oder Kraft.

Sehbehinderte Menschen haben hier dem Sehenden einen großen Vorteil. Sehbehinderte oder blinde Menschen müssen von Haus aus ihr Gefühl benutzen, vor allem wenn sie sich außerhalb ihrer Wohnung bewegen. Die Sehenden sind in unserer Gesellschaft vom Gefühl entfernt worden. Die Konzentration auf „Richtig“ und „Falsch“ verdrängt automatisch das Gefühl. Auch körperbehinderte Menschen haben bei Konzentration auf „Richtig“ und „Falsch“ eine noch höhere Stress Situation als der Nichtbehinderte und daher ist gerade hier die Konzentration auf das Gefühl unbedingt notwendig.

Viel Gefühl für ihren Körper und mehr Lebensqualität durch gefühlvolle Kleinigkeiten wünscht ihnen ihr Josef Roeck Physiotherapeut. Weitere Informationen über **„Gefühlvoller physiologischer Bewegung für Wohlbefinden und Fitness“** finden sie auf [www.physio-roeck.at](http://www.physio-roeck.at) unter den Punkten: Broschüre und Aktuelles.

Text und Fotos: Josef Roeck

**Lesen SIE immer das Vorwort einer Zeitung? Ich gestehe, ich stürze mich normalerweise direkt auf den Inhalt. Wie der Zufall so will, ist mir bei der Jänner-Ausgabe von „Seite an Seite“ dennoch der Aufruf zur Mitarbeit aufgefallen und so darf ich mich nun als Helferlein vorstellen.**



Ich heiße Cornelia Reithner, bin 25 Jahre jung, Bürokauffrau und lebe frisch verheiratet mit meinem Mann im Bezirk Melk. Unverkennbar bin ich keine Journalistin oder Lektorin, aber es wäre ja gelacht wenn Andreas Michalik für eine

willige Autorin keine Verwendung gefunden hätte.

Sie fragen sich vielleicht, wieso ich das mache. Glücklicherweise ist niemand aus meinem Verwandten- oder Bekanntenkreis vom Schicksal ähnlich herausgefordert worden, wie beispielsweise die Betroffenen, die in „von Heute auf Morgen“ von ihrem Leben erzählen.

Das ist ein erfreulicher Umstand, aber mit Sicherheit keine Selbstverständlichkeit. Es ist ganz natürlich, dass man mit jenen mitfühlt die es trifft. Mit dem Nachbarn, dem Autolenker hinter einem oder dem Schwager einer Freundin. Und allzu menschlich ist es, dankbar zu sein, dass man nicht selbst in dieser Lage ist.

Was tun, wenn es doch passiert? Wenn das ganze Leben, sogar der Wohnraum – als wären die körperlichen Folgen nicht Schock genug – völlig umgekrempelt werden muss. Mitunter dauert es Monate bis ein neuer, anders gestalteter Alltag überhaupt beginnen kann. Egal ob es ein Rollstuhl, ein Treppenlift, der Computer mit Braillezeile oder ein ausgebildeter Blindenführhund ist... die Kosten muss man in vielen Fällen selbst tragen. All jenen, die von

Geburt an mit einem Handicap leben geht es da natürlich nicht anders.

Wenn Sie diese Hilfsmittel, wie ich zum Großteil nur vom Hörensagen kennen, fragen Sie sich trotzdem einmal ob Sie z.B. 15.000,- EUR Eigenanteil (je nach Situation mehr oder weniger) für den ersehnten Blindenführhund zusätzlich zum Wohnungsumbau berappen könnten, nachdem Sie ihren Beruf vielleicht nicht mehr ausüben können.

Das Ziel von „Seite an Seite“, Menschen dabei zu unterstützen, finde ich einfach toll! Besonders spannend finde ich diesen noch jungen Verein bei der Entwicklung hautnah mitzuerleben und mitgestalten zu können.

Es ist aber nicht allein der soziale Aspekt oder Idealismus der mich dazu bewegt mitzuarbeiten. Vor einigen Jahren bin ich im Internet auf ein Buch über Blindenführhunde gestoßen. Das hat mich so fasziniert, dass weitere Sachbücher, Seminare, Vorträge und Workshops folgten. Das Interesse für die Ausbildung von Hunden, besonders von Assistenz- und Blindenführhunden hat seither nie nachgelassen. Mit der Zeit ist es zum Hobby, und als Hobby fester Bestandteil meines Lebens geworden.

Ende 2009 beschloss ich dem Selbststudium ein wenig Struktur zu verpassen, um auch die subjektiv weniger spannenden Dinge lernen zu „müssen“. Ich habe daher in meiner Freizeit einen 2-jährigen Lehrgang mit Schwerpunkt Hundeverhaltenstherapie begonnen der Anfang 2012, nach hoffentlich bestandener Prüfung, abgeschlossen sein wird. Dabei sei erwähnt, dass ich seit Ewigkeiten keinen eigenen Hund halte, weil ich den ganzen Tag über im Büro bin und das keinem Tier zumuten will.

Vergangenes Jahr habe ich eine Woche Praktikum in einer Hundeschule in Deutschland verbracht, obwohl ich es jetzt doch schöner finde ohne 10-stündige Anfahrt einmal pro Woche beim Hundeverein nahe meinem Arbeitsplatz zu assistieren. Das alles macht mir Spaß und gibt mir das Gefühl meine Freizeit sinnvoll zu

verbringen (besser als vor dem Fernseher ...), es ist außerdem wirklich spannend wie viel man über Menschen lernt und wie leicht man ins Gespräch kommt, wenn man sich mit Hunden beschäftigt.

An dieser Stelle will ich aber nicht stehen bleiben. Zwangsläufig kommt man nicht darum herum sich über ein Leben mit Behinderung Gedanken zu machen, wenn man zu verstehen versucht, wie Hunde dabei helfen können.

Immer wieder habe ich „Aha“-Erlebnisse, die mir klar machen, dass es gar nicht so leicht ist

sich in andere hinein zu versetzen. Mit meiner Unterstützung möchte ich etwas zum Erfolg von „Seite an Seite“ beitragen und damit auch allen helfen denen unsere Arbeit letztlich zu Gute kommt.

Ich verspreche mir Erfahrungen, die – wie man so schön sagt – den „Horizont erweitern“ und bin neugierig andere Perspektiven kennenzulernen. Ich freue mich Ihnen von eben diesen und den „Aha“-Erlebnissen die noch folgen werden auch in den zukünftigen Ausgaben berichten zu dürfen.

Text und Foto: Cornelia Reithner

## *Ein Aufruf der uns in letzter Minute erreichte*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
seit über 20 Jahren gibt es den Verein „Tiere als Therapie“ (TAT) in Österreich. Das Ziel des Vereines ist es alten und kranken Menschen sowie Kindern durch den Einsatz von Tieren wieder mehr Lebensqualität und Lebensfreude zu vermitteln. Unsere geschulten TAT-Teams leisten hier Großartiges!

TAT fördert auch das Zusammenleben von Mensch und Tier. Deshalb veranstalten wir gemeinsam mit der Magistratsabteilung 60 am 2. Okt. 2011 bereits zum 8. Mal den Mensch-Tier-PartnerInnenlauf „Dogging“, diesmal im Rahmen des Aktionstages „Spiel und Spaß mit Hunden“ im Wiener Prater.

**Wien, Prater Hauptallee, Stadion-Parkplatz beim TAT-Stand = Stand Nr. 9**  
(zwischen Meiereistraße und Lusthausstraße)

### **Startnummernausgabe und Nennennung:**

**01.10.2011:** von **16:00** bis **18:00 Uhr**

**02.10.2011:** von **7:30** bis **9:00 Uhr**

näheres unter [www.tierealstherapie.org](http://www.tierealstherapie.org)

Das gesamte Nenngeld kommt dem Verein „Tiere als Therapie“ zugute.  
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



Hallo mein Name ist Peter S., komme aus dem wunderschönen Hausruckviertel in Oberösterreich, bin 28 Jahre alt, war von Beruf ein echter Engel, ein „gelber Engel“ und das, bis zu meinem Unfall am 21. Juni 2006, mit Leib und Seele.

Ich begann nach dem Polytechnischen Lehrgang eine Lehre als Kraftfahrzeugmechaniker, zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich in meinen Lehrjahren mehr Unfug und nur meine Freunde im Kopf hatte als mich mit meinem Beruf auseinander zu setzen. Diese Jahre vergingen, ich wurde älter, ein bisschen vernünftiger und mein Beruf erhielt auch einen ganz neuen Stellenwert. So bekam ich die Chance als Kfz-

Technikergeselle ein Pannenfahrer beim Öamtc zu werden und das veränderte nochmals mein Interesse und vorallem meinen Ehrgeiz. Schon nach zwei Jahren beim Öamtc hatte ich die Kfz-Meisterprüfung abgelegt und durfte in die technische Schulung Oberösterreich wechseln, wo wir alle „gelben Engel“ vom Lehrling bis zum Meister Aus- und Fortbilden durften.

So kam es aus heiterem Himmel, dass ich selbst bei einer Fortbildung mit dem Motorrad schwer stürzte. Ich habe mich durch irgendetwas erschrecken lassen und bin plötzlich auf die Bremse „gesprungen“ und dadurch in eine Felswand gerutscht obwohl ich keineswegs riskant, noch zu schnell unterwegs war. Als ich auf der Unfallstelle wieder zu mir kam, war mein erster Gedanke, ich muss diesen Helm loswerden aber irgendwie funktionierte nichts mehr, oder besser gesagt, ich nicht mehr. Der Notarzt war innerhalb fünf Minuten an der Unfallstelle und bestätigte mir und meinen Kollegen mit seiner Diagnose „Verdacht auf Querschnittlähmung“.

Unsere Befürchtungen, obwohl ich zugeben muss zu dieser Zeit ich nicht wirklich wusste was Querschnittlähmung im Detail bedeutete, wurden wahr. Die größte Freude für mich war, als ich 8 Stunden später nach meiner Not-OP aus der Narkose erwachte, meine Freundin an meinem Bett stand und ich sie mit den Worten „Hallo Sonnenschein“ begrüßte. Ich lag vier Wochen auf der Intensivstation und wurde dann ins Reha-Zentrum „Weißer Hof“ in Klosterneuburg überstellt. Dort begann für mich die wirkliche Auseinandersetzung mit dem Wort Querschnittlähmung bzw. Thetraplegie.

Ich habe mir den vierten und fünften Halswirbel gebrochen (mein erster Knochenbruch) was zur Folge hatte, dass weder Füße noch Hände funktionierten. Die Rehabilitation am „Weißen Hof“ war extrem anstrengend, da mir meine Therapeuten viel Freiraum ließen und ich somit viele extra Therapiestunden in meiner Freizeit absolvierte. Für mich galt es die Zeit zu nutzen, denn jede Reha ist in einem absehbaren Rahmen irgendwo begrenzt und jede noch so kleine Muskelfaser mir ein Stückchen Lebensqualität zurück gibt. Ich sah, dass ab diesen Zeitpunkt als meinen neuen Job. Als minimalstes Reha-Ziel hatte ich für mich festgesetzt das ich das Reha-Zentrum ohne elektrischen Rollstuhl, also im normalen Rollstuhl verlasse. Mein allergrößtes Glück war in dieser Zeit meine Freundin, die jedes Wochenende mich mit neuer Lebensenergie versorgte, meine Familie und Freunde die mir immer Mut zusprachen und mich so im Kopf bestmöglich unterstützten.

Nach einem dreiviertel Jahr war es dann soweit, ich durfte wieder nach Hause zu meiner Freundin, in unsere Wohnung, die zwar nicht wirklich rollstuhlgerecht war aber das war in diesem Moment zweitrangig, denn wieder daheim zu sein, ist nach so langer Zeit was ganz besonderes.

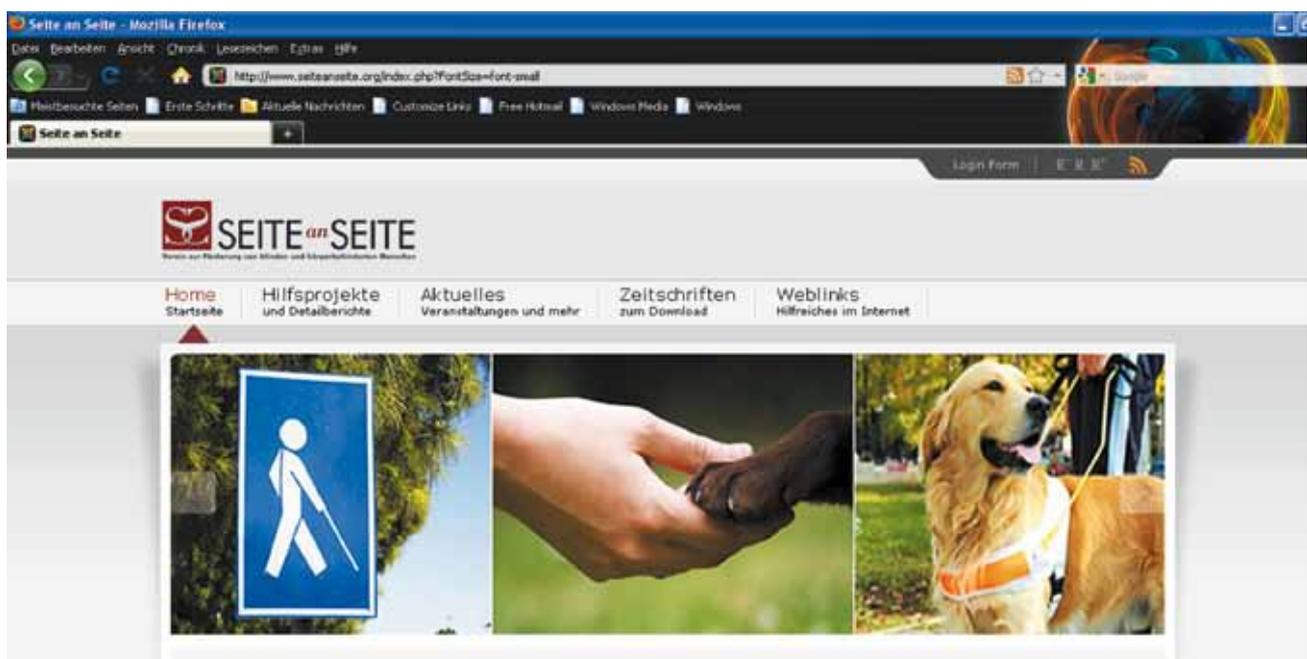
Für mich hat sich auf einen Schlag das Leben verändert, ich bin ständig auf die Hilfe von einer Person, die mir bei den einfachsten Dingen zur Hand geht, angewiesen, kann viele Hobbies und Aktivitäten nicht mehr ausführen aber ich bin selbst dafür verantwortlich was ich daraus mache. Im Juli 2009 hab ich meine mir so treue Freundin geheiratet. Wir sind immer viel unterwegs treffen Freunde und haben Spaß.

Ein großer Wunsch ist bis jetzt leider noch unerfüllt geblieben: ein Partnerhund. Ein treuer Begleiter der mir in vielen alltäglichen Situationen eine große Hilfe wäre. Der häufigste Fall seiner Hilfe hätte sicherlich mit der Schwerkraft zu tun, denn immer „plumpst“ was runter: Handy, Fernbedienung, Geldbörse, Schlüssel, ... auch die täglichen Frischluftunden kämen uns beide zugute.

Die große Hürde liegt leider bei den Kosten von € 15.000,- die der Hund mit der dementsprechenden Ausbildung kostet und das ohne Unterstützung eines Sponsors nicht zu schaffen ist. Darum wandte ich mich an „Seite an Seite“ und bitte Sie um Ihre Unterstützung. Danke.

Liebe Grüße  
Peter S.

Text und Foto: Hr. Seiringer





# SEITE *an* SEITE

Verein zur Förderung von blinden und körperbehinderten Menschen

## Spendenaufruf

### Ehemaliger Gelber Engel benötigt Engel auf vier Pfoten

Wer war nicht schon mal auf Mobilitätshilfe durch die Gelben Engel (ÖAMTC) angewiesen. Ein Anruf und schon wurde Ihr Auto wieder mobil gemacht.

Herr Seiringer war einer jener Helfer, welche Tagein – Tagaus für unsere Mobilität da waren. Seit einem Unfall ist Herr Seiringer

brustabwärts querschnittgelähmt (siehe auch von Heute auf Morgen). Da er auch seine Finger nicht mehr bewegen kann ist er hochgradig in seiner Mobilität eingeschränkt.

Helfen Sie mit und machen Sie Herrn Seiringer wieder mobil. Ein Assistenzhund aus dem Hause „Partner-Hunde“ übernimmt für Ihn folgende Aufgaben: Aufheben von Gegenständen, Hilfe beim Kleiden, Bringen von Gegenständen, Türen öffnen, Schalter bedienen und vieles mehr.

Mit Ihrer Spende können Sie Herrn Seiringer helfen.

**Spenden Sie bitte an Seite an Seite, Sparkasse Krems,  
Kto.Nr. 00000129999, BLZ 20228, Kennwort Hr. Seiringer**



Retouren an Postfach 555; 1008 Wien